

Der Maler und die Dichterin

Die Begegnung zweier Lütticher Legenden

Renée Brock (1912–1980) und Guillaume Corneille (1922–2010)

Renée Brock, bekannt für ihre „poetischen Sitzungen“ und eine enge Freundin von Marcel Thiry, erhielt 1971 den Victor-Rossel-Preis. Guillaume Corneille, Gründungsmitglied der CoBra-Bewegung, verbrachte seine Kindheit in Lüttich. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg lernte er Renée Brock kennen, war Zeuge der Gründung ihrer literarischen Salons und gehörte zu den privilegierten Lesern ihrer Gedichte, bevor diese veröffentlicht wurden.

Zum ersten Mal stellt die Stadt Lüttich in Zusammenarbeit mit der Fondation Guillaume Corneille eine Sammlung unveröffentlichter Briefe und handgeschriebener Gedichte aus, die an den reisenden Maler geschickt wurden, der regelmäßig in seiner Heimatstadt zu Gast war und vom Sammler Fernand Graindorge und Ernest van Zuylen unterstützt wurde, der ihn mehrfach in der Boverie ausstellte. Zwischen den beiden Männern entwickelte sich eine enge Freundschaft, die 1951 insbesondere zur letzten Veranstaltung der CoBra-Gruppe führte. Renée Brock, die für alle Kunstformen empfänglich war, war eine Zeit lang Sekretärin der Association pour le Progrès Intellectuel et Artistique de Wallonie (A.P.I.A.W.).

Renée Brock prägte ihre Zeit durch die für ihre Zeit gewagten und feministischen Themen ihrer Schriften. Marcel Thiry zählte sie zu seiner „Plejade“ von Dichtern. In *Poème de Sang* (1949) thematisierte sie die Mutterschaft und den Weg einer Mutter in einem zerstörten Europa. Die gleichen Kriegserfahrungen und Traumata verbinden die Dichterin mit dem Maler. Beide Künstler gingen Risiken ein, indem sie unter der Besatzung Juden halfen. Sie verband eine gemeinsame Liebe zu den Dichtern Arthur Rimbaud, Apollinaire, Cendrars und Federico Garcia Lorca. Die Briefe offenbaren auch die gleiche lyrische Seele, eine extrovertierte Art, „die Schönheit des Lebens“ auszudrücken, und die gleiche Vorliebe für die Sonne und die Landschaften des Mittelmeerraums.

In der 1950 veröffentlichten Sammlung *Solaires* finden sich zahlreiche Parallelen zur Malerei von Guillaume Corneille. Das Buch ist autobiografisch angelegt und entfaltet sich wie eine Geografie des wiedergefundenen Glücks in Südfrankreich und Spanien. Es beginnt mit einem düsteren Gedicht, das den „schönen Toten von fünfundzwanzig Jahren“ gedenkt, die in den „Gärten“ liegen, wo die „Blumen flüstern“ inmitten der „schwarzen Kreuze“. und lädt den Leser anschließend ein, auf den Spuren Van Goghs nach Arles, in die Heimat Cézannes nach Aix-en-Provence und dann auf den „Sand Spaniens“ zu reisen, mit einer bewegenden Widmung an den ermordeten Dichter Federico Garcia Lorca. Zur gleichen Zeit malt Guillaume Corneille eine Reihe abstrakter Bilder, die in einem ganzen Zyklus die Poesie des spanischen Schriftstellers feiern. *Solaires* ist mit einem gelb-orangefarbenen Einband gedruckt, der an die Farbe des Sandes erinnert, auf dem die Dichterin gerne „liegt“. Der Gedichtband ist eine Ode an die schöne Jahreszeit, an den Sommer, an das Gefühl der Liebe, Motive, die auch in Cornelies Malerei eine Rolle spielen.

Renée Brock gründete in ihrer Villa Mazet in Tilff einen Literaturkreis, zu dem im Laufe der Zeit Raymond Queneau, Marguerite Yourcenar, Georges Simenon, Haroun Tazieff, Roger Caillois, Maurice Genevoix, René Etiemble und Nathalie Sarraute gehörten und der von Gaston Bachelard beachtet wurde. Sie lud Corneille oft ein, sich ihnen anzuschließen, aber die Entfernung trennte sie nach und nach. Die Briefe liefern uns zahlreiche Informationen über die beiden Protagonisten. Renée Brock beherbergte Corneille manchmal und verwaltete das Geld für seine Aufenthalte in Lüttich.

Renée Brocks Stil ist sparsam und eindringlich. Die Dichterin bedient sich einer synthetischen Sprache, die mit wenigen Worten eine sehr bewegende Lebensdichte vermittelt. Corneille

verwendete bildlich dasselbe Verfahren und fand eine Sensibilität in der Intensität des Details. Zwölf Jahre nach *L'amande amère*, erschienen im renommierten Verlag Seghers, erhielt sie 1971 den Prix Victor Rossel für die Kurzgeschichtensammlung *L'Étranger intime*. Das sehr moderne Buch setzt die Themen der Dichterin fort: Sie beschreibt in verschiedenen Situationen die Freiheit, eine Frau zu sein, die verschiedenen Altersstufen des Körpers, die sozialen Zwänge, die Anziehungskraft und das Misstrauen gegenüber männlichen Codes und übt in einer vorgegebenen Distanziertheit die Kunst der Emotion aus.

Ihre gesammelten Gedichte wurden 1982 von Jean Breton im Verlag Saint-Germain-des-Prés veröffentlicht, ergänzt durch vierzig unveröffentlichte Gedichte und den Essay „Pourquoi, comment j'écris“ (Warum und wie ich schreibe).